

Laatzener gedenken Opfer der Pogromnacht

Albert-Einstein-Schüler erinnern an das Schicksal der Juden in Gleidingen

Von Stephanie Zerm

Gleidingen. Unweit der Stelle, an der in Gleidingen einst eine Synagoge stand, haben am Sonnabendabend zahlreiche Laatzener der Opfer der Reichspogromnacht gedacht. „Die Geschichte dieser grausamen Entwicklung kennen wir alle mehr oder weniger gut“, sagte Bürgermeister Jürgen Köhne. „Aber wir können nicht oft genug daran erinnern.“

Ohne das Wissen um die unmenschlichen Verbrechen, die seinerzeit an der jüdischen Bevölkerung begangen wurden, bestehe die Gefahr, dass sich Derartiges wiederhole. „Die Entwicklung in zahlreichen Ländern, leider auch europäische und in Ansätzen auch bei uns in Deutschland, hin zu nationalistischen Tendenzen sollte uns Sorge bereiten und uns wachsam machen“, betonte Köhne. Der Bürgermeister mahnte: „Wir müssen die Augen offenhalten und unsere Demokratie auf der Basis unseres Grundgesetzes schützen und verteidigen.“ Artikel 1

– die Würde des Menschen ist unantastbar – gelte für alle Menschen.

Michael Fürst, Präsident der Jüdischen Gemeinden in Niedersachsen, erinnerte an die widerrechtlichen Aneignungen von Geschäften jüdischer Bürger in Hannover und forderte die Anwesenden auf, sich weiterhin für die Demokratie stark zu machen – „auch wenn die Politiker nicht immer machen, was wir wollen“.

„Wissen das sehr zu schätzen“

Besonderen Dank zollte Fürst den Schülern der Albert-Einstein-Schule (AES), die eine Patenschaft für den Jüdischen Friedhof übernommen haben. „Wir wissen das sehr zu schätzen.“

Shlomo Friedenberg von der Jüdischen Gemeinde Hannover sprach ein Gebet für die sechs Millionen Juden, die in Europa während der NS-Zeit ermordet wurden. Im Anschluss legten Köhne und Fürst gemeinsam einen Kranz am Gedenkstein nieder.

Danach verlasen Schüler des Seminarfachs „Erinnern statt verges-

sen“ unter anderem die Namen der 25 Juden, die damals in Gleidingen lebten. Die Mitglieder der Familien Schönfeld, Cohnheim und Frank wurden ermordet oder konnten sich ins Exil retten. „Sie alle hatten Hoffnungen, Wünsche und Ziele und sind um ihr Leben und Lebensglück gebracht worden, weil Menschen im damaligen Deutschland glaubten,

den Grundsatz der Gewaltlosigkeit verlassen zu können“, erläuterten die Schüler. Daher solle das Schicksal der ehemaligen Mitbürger aus Gleidingen heute als Mahnung und Aufforderung dienen, sich bedingungslos zur Humanität zu bekennen. Musikalisch begleitet wurde die Gedenkfeier von Joachim Walter am Saxofon.



Jürgen Köhne (hinten) und Michael Fürst legen einen Kranz am Gedenkstein nieder.

FOTO: STEPHANIE ZERM